Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 38 (1986)
Heft: 4

Artikel: Bedeutung von Radio DRS für den Kulturbetrieb
Autor: Obermüller, Klara
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-931324

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Klara Obermüller

Bedeutung von Radio DRS für den Kulturbetrieb

Klara Obermüller, Kulturredaktorin der «Weltwoche», mitunter Verfasserin von Rezensionen und Autorin eines Hörspiels für Radio DRS, unterstrich an der Tagung der Mediengewerkschaft (ssm) die eminente Rolle dieses Radioveranstalters für den Kulturbetrieb der entsprechenden Sprachgebiete. Wie Peter Müller sieht auch sie die Erfüllung dieser Aufgabe durch die Medienentwicklung sowie durch die darauf antwortende Programmpolitik der SRG bedroht. Im Vergleich zur Presse zeigte die Kulturjournalistin ein paar spezifische Trümpfe auf, die die DRS-Sender auch in Zukunft auszuspielen hätten. Wir veröffentlichen Ausschnitte ihres Referates.

Kulturauftrag

Im Gegensatz zu Zeitungsleuten sind Radiomacher/innen in einer komfortableren Situation. Die SRG, das heisst also auch Radio DRS, hat einen eindeutigen, in der Konzession verankerten *Kulturauftrag,* der die Information über kulturelle Ereignisse ebenso umfasst wie die Eigenproduktion von kulturellen Leistungen. Das unterscheidet die Arbeit der SRG-Redaktoren ganz wesentlich von der der Zeitungsjournalisten. Eine Zeitung wie die «Weltwoche» *muss* keine Kulturseiten haben; sie hat sie, Gottseidank, *noch* – eine besondere Verpflichtung dazu besteht nicht. Das Radio hingegen *hat* diesen Kulturauftrag, und ich meine, wir, SRG-Mitarbeiter wie Hörer, sollten daran festhalten und gegen seinen Abbau, seine schleichende Aushöhlung kämpfen. Er macht die ganz besondere Bedeutung des Radios im schweizerischen Kulturbetrieb aus.

Kulturförderung durch Eigenproduktionen

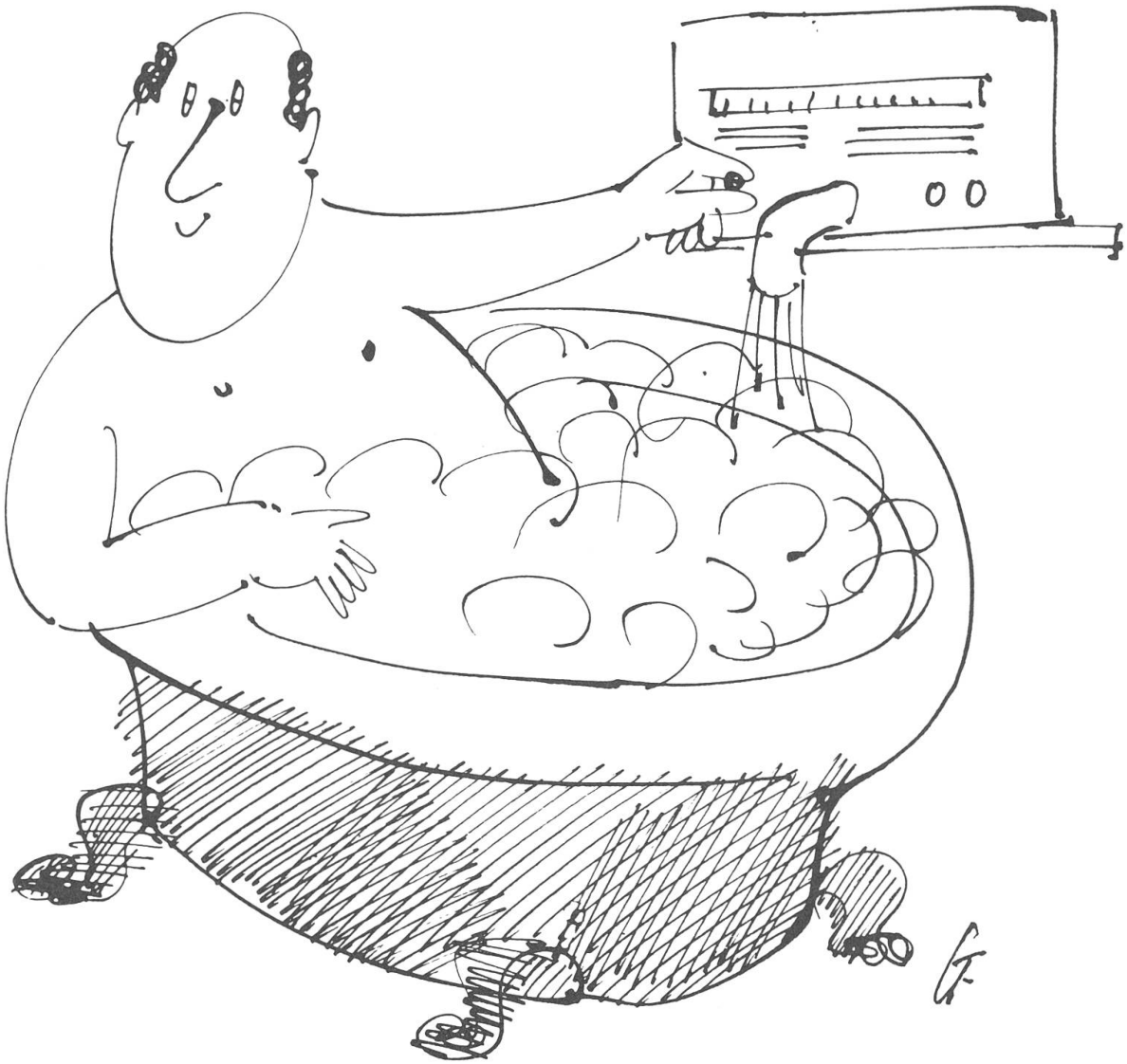
Unverzichtbar scheint mir in diesem Zusammenhang vor allem jener Bereich, den Zeitungen nicht in dieser Weise abzudekken imstande sind: die *Eigenproduktion.* Bücher besprechen, über Theateraufführungen und Ausstellungen berichten - das können Zeitungen ebenso gut wie das Radio. Sie tun es manchmal vielleicht sogar umfassender und oft auch schneller, ganz einfach deshalb, weil ihnen mehr Raum zur Verfügung steht. Hörspiele produzieren, Musikaufträge vergeben, Lesungen veranstalten und Ähnliches - das hingegen kann vor allem das Radio, und deshalb scheint mir diese Aufgabe absolut unverzichtbar zu sein. Um sie lohnt es sich zu kämpfen gegen alle Vulgarisierungstendenzen und Sparmassnahmen. Denn hier, in diesem Bereich, wird der Kulturauftrag zur eigentlichen Kulturförderung, wird Radioarbeit selbst zu kulturellem Tun. Ich weiss, wie wichtig es zum Beispiel für Schriftsteller ist – und für Musiker wird es nicht viel anders sein –, wenn sie neben dem Bücherschreiben, von dem sie ja in der Regel nicht leben können, Aufträge für Hörspiele und andere Radio-Sendungen übernehmen können. Wenn hier die Schere angesetzt wird – und das wird sie meines Wissens –, geht das an die Substanz des SRG-Kulturauftrages. Wenn hier Abstriche gemacht werden, kann man sicher sein, dass niemand sonst in die Lücke springt: die Print-Medien nicht, weil sie es von der Natur der Sache her nicht können, und die Lokalradios nicht, weil sie es offensichtlich nicht wollen.

«Wortlastigkeit» ist kein Schimpfwort

Im Bereich der Kulturinformation und der Kulturvermittlung steht Radio DRS mit seinen drei Sendeketten im scharfen Konkurrenzkampf: gegenüber Zeitungen und Fernsehen schon des längeren und seit jüngster Zeit nun auch gegenüber den Lokalradios. Letztere sind zwar für die Kulturverantwortlichen bei Radio DRS im strengeren Sinn keine Konkurrenz, weil sie mit Ausnahme vielleicht der Alternativen so gut wie keine kulturellen Sendungen bringen; sie sind aber an und für sich eine Konkurrenz in dem Sinne, dass sie Hörer an sich binden, die Radio DRS dadurch verlorengehen. Ich meine, dass man dieser Situation begegnen sollte, indem man sich bewusst abgrenzt und unterscheidet – und nicht indem man sich angleicht. Kultur wäre *eine* Möglichkeit, sich von dem seichten Geplätscher der Lokalradios zu unterscheiden: zu unterscheiden durch das Wort, durch die radiofon eingesetzte und dennoch gepflegte Sprache. Und wenn ich Sprache sage, meine ich eigentlich die Hochsprache.

Wenn ich es richtig sehe, gehen jedoch die Bestrebungen eher in die umgekehrte Richtung. Man spricht von Begleitprogrammen und meint damit eine anspruchslos dahinplätschernde Mischung von möglichst viel, möglichst anspruchsloser Musik, unterbrochen ab und zu von in handliche, mühelos konsumierbare Häppchen

aufgeteilten Wortbeiträgen. «Wortlastigkeit» ist zum Schimpfwort geworden, zum Synonym all dessen, was Leute vom Radiohören abhält. Mit einer solchen Auffassung lässt sich allerdings der vielgepriesene Kulturauftrag nicht mehr erfüllen.

Radiokultur

Wo finde ich Kultur am Radio DRS? Im Gegensatz wiederum zur Zeitung, wo die Kultur ihren festen Platz auf einer oder mehreren Kulturseiten hat, ist sie bei Radio DRS an ganz verschiedenen Orten zu finden: im Kulturjournal «Reflexe», in der «Passage 2», in Musikübertragungen, im Hörspiel, in «Wir lesen vor», aber als Information auch im Mittag- oder Abendjournal, im Regionaljournal, ja selbst im Nachmittagsprogramm von DRS 3. Das hat an und für sich etwas Bestechendes an sich: Kultur als grenzüberschreitende Äusserung des menschlichen Geistes, der menschlichen Kreativität, Kultur auf allen Programmen, zu allen Tages- und Nachtzeiten! Auf der andern Seite kann es auch verwirrend sein, wenn ich nach etwas Bestimmtem suche oder wenn ich realisiere, dass ein und dasselbe Buch einmal in «Reflexe» und ein andermal im Rahmen der Sendung «Graffiti» von DRS 3 besprochen wird. Die interne Koordination wird dadurch gewiss nicht erleichtert, die Übersichtlichkeit für den Hörer auch nicht. Überdies stellen sich Fragen nach der Kompetenz bei der Behandlung verschiedener kultureller Themen. In diesem Zusammenhang liesse sich fragen, ob nicht eine Kulturredaktion, zuständig für jegliche Art von Kulturvermittlung auf allen drei Sendeketten, gebildet werden könnte: eine Redaktion allerdings, die sich genau überlegt, was sie wo und wie in den verschiedenen Sendegefässen unterbringen will. ■